

Vom Schafstall zur Tierarztpraxis

Ein Nebengebäude des Ammerhofs bei Tübingen

Hubert Krins



■ 1 Ansicht des ehemaligen Schafstalles im Ammerhof, Stadt Tübingen.

Die Geschichte des Ammerhofs bei Tübingen reicht weit zurück. Hier gab es, wenige Kilometer westlich von Tübingen, leicht erhöht über dem Ammertal gelegen, schon im 12. Jahrhundert ein kleines Dorf mit eigener Kirche. Mit der Gründung des Klosters Obermarchtal durch Pfalzgraf Hugo von Tübingen im Jahr 1171 gelangte es in den Besitz dieses Prämonstratenserklusters. Das Dorf reduzierte sich im Lauf der Zeit auf drei Klosterhöfe. Als Pfarrkirche für die wenigen, in Tübingen lebenden Katholiken erlangte die einstige Dorfkirche ab 1749 neue Bedeutung, was sich auch in einem wenige Jahre später vollzogenen, vergrößernden Umbau niederschlug. Diese gut erhaltene Andreaskapelle wirkt mit ihrer Innenraumdekoration wie ein Export oberschwäbischen Barocks an den Neckar.

Nach der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelangte „Ammern“ über die Familie Thurn und Taxis an Privatleute, von denen es die württembergische Hofkammer 1852 erwarb. Seitdem wird der Ammerhof

als landwirtschaftliche Domäne betrieben und verpachtet.

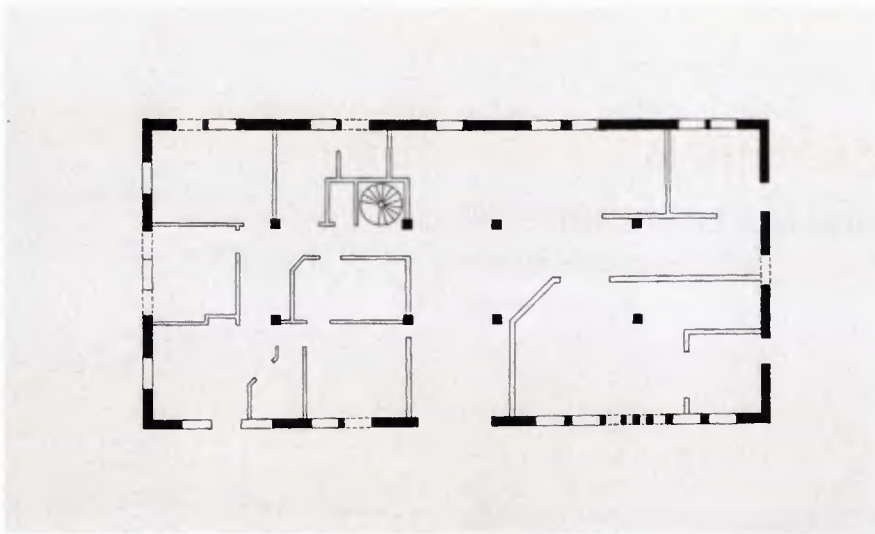
Im Rahmen des Schwerpunktprogramms Denkmalpflege konnte die Kapelle von 1982–1986 außen und innen wiederhergestellt werden. Seit 1991 finden darin im Sommer auch Gottesdienste statt. Auch das talabwärts den Hofraum begrenzende Pächterhaus wurde in jenen Jahren gerichtet, während das im Osten gelegene Barockgebäude noch einer längst geplanten Instandsetzung harrt.

Südlich, dem Spitzberg zu, liegt ein jüngeres Stallgebäude, das vor wenigen Jahren im Zuge der Umwidmung der Domäne zu einem Reiterhof als Pferdestall eingerichtet und modernisiert wurde. Dieser neuen Funktion dient auch eine parallel dazu neu errichtete Reithalle.

Dem beschriebenen Baukomplex ist dicht bei der Hofeinfahrt ein kleineres Fachwerkgebäude vorgelagert, das wohl bald nach 1800 als Schafstall errichtet wurde; eine niedrige dreischif-

fige Halle, deren Holzkonstruktion einem steinernen, wegen der Hanglage am Stalltor höhenversetzten Sockel aufliegt. Das verhältnismäßig flach geneigte Dach ist an den Stirnseiten abgewalmt. Kleine Fenster dienen in erster Linie der Belüftung des Stalls. Nachdem auf dem Ammerhof keine Schafe mehr gehalten wurden, stellte sich die Frage nach der weiteren Verwendung dieses zwar bescheidenen, aber für die gesamte Hofanlage als „Auftakt“ wichtigen Gebäudes. Der neue Reiterhof gab das Stichwort: Ließ sich hier eine ambulante Pflegestation für einen Tierarzt einrichten, mit der Behandlung von Pferden als Schwerpunkt? Erschien es dem Denkmalpfleger zunächst als unvorstellbar, klinische Anforderungen in einem derart rustikalen Innenraum zu verwirklichen, so zeigt die von einem Tübinger Architekten konzipierte Planung ein überraschend hohes Maß an Denkmalverträglichkeit. Der Grundriß orientiert sich am Bestand und greift die Dreischiffigkeit auf. Büro- und Behandlungsräume für Kleintiere liegen im südlichen Gebäu-

■ 2 Grundriß des Schafstalles mit den Einbauten für die Tierarztpraxis. M. 1: 250.



deteil mit seinem hohen Steinsockel. Das mittlere Joch, nach außen durch das Haupttor markiert, trennt diese Bereiche von den Behandlungsräumen für Pferde. Hier konnte ein Rest der Großräumigkeit dadurch bewahrt werden, daß die Untersuchungsstände frei in den Raum gesetzt wurden. Durchgehend erhalten bzw. sichtbar blieb die alte Stalldecke. Selbst der Operationssaal läßt dank der durch Oberlichtverglasungen wahrnehmbaren Deckenstruktur den einstigen Großraum noch spüren.

Am Äußeren halten sich die Veränderungen in Grenzen. Einige wenige Fenster mußten hinzugefügt werden, ein späterer Eingriff an der Südostecke zur Schaffung eines Rolltors wurde zurückgeführt. 1994 nahm die Praxis und Pferdeklunik ihren Betrieb auf. Nachteiliger war der in einem 2. Bauabschnitt 1995/1996 vollzogene

Dachausbau. Dieser war nötig, um einen Sozialraum für die Beschäftigten und eine Wohnung für eine Aufsichtsperson einzurichten, um die nächtliche Betreuung der operierten Tiere zu ermöglichen. Das Dachgeschoß wird über eine Wendeltreppe am Nordgiebel erschlossen und durch wenige Dachgauben belichtet, die glücklicherweise auf die Rückseite gelegt werden konnten.

Hervorzuheben bleibt, daß hier mit nur geringen Substanzeingriffen eine außergewöhnliche Nutzung realisiert wurde, die darüber hinaus in das Nutzungskonzept des gesamten Hofes integriert ist.

Prof. Dr. Hubert Krins
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Gartenstraße 79
72 074 Tübingen

■ 3 Operationssaal der Tierarztpraxis.



■ 4 Flurbereich in der Tierarztpraxis.

